

Im „Haifischbecken“ Sozialer Medien

Erschreckende Beispiele schilderte Bestsellerautorin Silke Müller bei einem Vortrag in der Künkelin-Halle und gab Tipps für Eltern

VON NADINE ZÜHR

SCHORNDORF. Hass, pornografische Inhalte, Aufnahmen von Kriegsfronten, lebensgefährliche Mutproben: Welchen Gefahren Jugendliche in den Sozialen Medien ungeschützt ausgesetzt sind, davon hat Bestsellerautorin Silke Müller in Schorndorf berichtet. „Wenn wir nicht in das Haifischbecken einmal reinschauen, dann werden wir nicht handlungsfähig“, warnte die Expertin für digitale Ethik in ihrem Vortrag. Was rät sie?

„Ich will eine Reise machen über Abgründe“, kündigte die Publizistin und ehemalige Schulleiterin in der Barbara-Künkelin-Halle an. Dort saßen Hunderte Eltern, Pädagogen und Interessierte, die der Einladung der Grafenbergschule, des Rems-Murr-Kreises und der Palm-Stiftung zu Vortrag und Podiumsdiskussion „ChatGPT, TikTok und Co.: Die Ahnungslosigkeit von Erwachsenen als Gefahr für Kinder und Jugendliche?“ gefolgt waren.

Mutproben von Jugendlichen auf Gleisen

Die Warnung vor den Abgründen war berechtigt, denn Müller, die als Schulleitern früh auf digitale Bildung setzte, berichtete von erschreckenden Beispielen. Sie sprach mit viel Empathie und augenzwinkerndem Verständnis für Kinder, Jugendliche und Eltern, doch in der Sache klar. Und deutlich. Sie zeigte Folien, die von einem 16-jährigen Australier, der KI-generierte Nacktfotos von Schülerinnen online geteilt hat, von Heranwachsenden, die sich an die Kriegsfronten der Welt schalten, von Jugendlichen, die frag-



Bestsellerautorin und ehemalige Schulleiterin: Silke Müller hielt einen so informativen wie hilfreichen Vortrag in der Künkelinhalle.

Foto: Sofia Shahaievska

antworteten derselben Studie zufolge „Fake News“ auf die Frage, was ihnen im vergangenen Monat im Internet begegnet sei, gefolgt von beleidigenden Kommentaren (64 Prozent), radikalen politischen Ansichten (59 Prozent) und nicht zuletzt pornografischen Inhalten (28 Prozent). Letztere mit menschenverachtenden Inhalten, von denen die Kinder denken würden, das sei normal, so Müller.

bilden. Beispielsweise Arbeitgeber sieht sie als Multiplikatoren, etwa, indem sie Fortbildungen für Mitarbeiter organisieren.

„Drohen Sie niemals mit Smartphone-Entzug“

Und, ganz wichtig: Man müsse den Kindern zuhören, „ohne in Panik zu verfallen“, gelassen bleiben. „Drohen Sie niemals mit Smartphone-Entzug. Dann sagen die Kinder nichts

gemeinsam aufzuräumen oder den Sonntag smartphonefrei zu halten.

Eltern sollten die digitale Privatsphäre ihrer Kinder schützen, noch ein eindringlicher Rat. Aus harmlosen Bildern und Filmchen aus der Kindheit kann, entsprechend missbraucht, das sexy Mädchen am Strand werden.

Nicht zuletzt bietet die analoge Welt wunderbare Möglichkeiten. „Wie wollen wir mit-



würdige Rollen- und gefährliche Körperbilder vorgegeben bekommen, und so weiter.

Die Kinder bekämen keine Warnung, sagte die Expertin, wenn sie sich in den Sozialen Medien bewegen. Mit der Technik kämen sie früh in Kontakt, durch ein ausgemustertes Smartphone etwa, und durch Beispiel: „Mama und Papa hängen auch am Smartphone.“ Das gehöre dazu. „Alle sind permanent dabei.“ Kinder lernten am Beispiel. „Sie erleben eine Gesellschaft, die sich nicht mehr viel anguckt.“ Kinder, die mit Kopfhörern vor einem Bildschirm sitzen, damit die Eltern in Ruhe Essen gehen können: „Wir mussten uns unterhalten“, so die Referentin zu ihrer Jugend. „Wir haben es ausgehalten.“ Mehr noch: „Es war super.“ Man muss sich kümmern um den Schutz der Kinder in der digitalen Welt. Medienkompetenz? „Müssen wir selber erst mal haben.“

Wie geht es Kindern und Jugendlichen überhaupt? Nicht allzu gut. Ein Viertel der Schüler fühlt sich psychisch belastet, 26 Prozent berichten von einer geringen Lebensqualität, ein Drittel der Befragten wird gemobbt, zitierte die Autorin aus dem „Schulbarometer“, einer Studie der Robert-Bosch-Stiftung. Und wie nutzen Jugendliche künstliche Intelligenz? Rege: 84 Prozent der Zwölf- bis 19-Jährigen arbeiten mit ChatGPT, fast alle nutzen mindestens eine KI-Anwendung, 57 Prozent halten KI-Informationen für vertrauenswürdig, so die Studie JIM (Jugend, Internet, Medien) vom vergangenen Jahr.

67 Prozent der befragten Jugendlichen

Kein Erkenntnis-, sondern ein Umsetzungsproblem

Was tun? Silke Müller, selbst keine Gegnerin digitaler Technologien, verwies auf eine Expertenkommission der Bundesregierung, die 56 Handlungsempfehlungen zum Schutz von Kindern und Jugendlichen im Netz an die Familienministerin übergeben hat. Sie war bei einer Anhörung dabei, so die Referentin. Sie findet: „Wir haben kein Erkenntnisproblem in Deutschland“, sondern ein Umsetzungsproblem.

Müller sprach sich beispielsweise für eine Altersverifikation aus und für Identifizierbarkeit. „Schluss mit der Anonymität.“ Etwa mittels elektronischer Identität. „Ich möchte, dass Täterinnen und Täter schneller identifizierbar sind.“ Zudem plädiert sie für Social Media Sprechstunden, in die die Kinder kommen können, und für verpflichtende Fortbildungen für Lehrer. Für Schüler regt sie einen Tag in der Woche zum digitalen Lernen an.

„Die Eltern müssen ran“, schob sie ein, wohl wissend, dass nicht alle das leisten oder leisten können, Stichwort Wohlstandsverwahrlosung, oder bedingt durch wenig Zeit. „Wir können diese Kinder nicht allein lassen. Deswegen ist es so wichtig, dass wir eine Schulpflicht haben“, nahm sie Bezug auf aktuelle Politik. Kinder kämen an einen Bildungsort, hätten die Verpflichtung, zu lernen. „Das ist eine wahnsinnige Errungenschaft.“

Silke Müller rät, zum Thema Allianzen zu

Pressemitteilung

mehr.“ Zwei, drei Stunden Verbot seien drin, aber das Handy sei „mehr als nur ein Gerät zum Daddeln“. Online-Spiele hält Müller nicht per se für schlecht. Aber: „Spielen Sie es vorher einmal selber.“ Das sensibilisiert.

Und ja, Eltern dürfen ans Handy gehen, auch wenn sie fürchten, die Privatsphäre ihrer Kinder zu verletzen. Letztlich sind sie verantwortlich. Nutzungsvereinbarungen mit dem Kind sind ein Tipp, in denen man ausmacht, einmal in der Woche die Fotogalerie

einander leben?“, fragte die Referentin rhetorisch. Beziehungen machen das Leben lebenswerter. Sie machte Mut, sie einzugehen, Anteil zu nehmen, Meinungen zuzulassen, anzurufen, statt eine WhatsApp zu schreiben, und den Nachwuchs in den Arm zu nehmen: „Du bist das beste Kind der Welt!“ Silke Müller plädierte für die „Superkraft Mensch sein“. „Wir können im Widerspruch sein, können uns lieben, füreinander da sein.“ Mensch sein, das könne die KI nicht.

Social-Media-Verbot?

Was ist von einem Social-Media-Verbot für Kinder und Jugendliche zu halten? Auch diese Frage spielte eine Rolle in der anschließenden Podiumsdiskussion in der Barbara-Künkelin-Halle. Es diskutierte Staatssekretär Andreas Deuschle aus dem Ministerium für Kultus, er ist auch zuständig für Digitalisierung, Silke Müller, Dr. Marianne Klein, ärztliche Direktorin im Klinikum Schloss Winnenden, der Schorndorfer Kinderarzt Dr. Ralf Brügel, und Leon Brecht, Schülersprecher der Grafenbergschule. Josh Kochhann vom SWR moderierte. Silke Müller befragte ein solches Verbot, auch zur norma-

tiven Orientierung. Dr. Marianne Klein rät: kein internetfähiges Handy vor 14 Jahren, ein technisch beschränkter Social Media-Zugang bis 16 Jahren.

Aus dem Publikum meldeten sich Mütter der Initiative „Smarter Start“ aus Kirchheim/Teck zu Wort. Die bundesweite Elterninitiative setzt sich unter anderem für eine smartphonefreie Kindheit und den Schutz vor digitaler Überforderung ein. Eine Vertreterin empfahl in der Künkelinhalle einen Pakt von Eltern, mit dem Einsatz des Smartphones zu warten. 97 Prozent der Eltern würden damit warten, wenn die anderen Eltern war-

ten, sagte sie. Berichtet wurde auch von verzweifelten Müttern, die anriefen, da sich Kinder ritzen aufgrund von Social Media und Klassenchats.

„Wir hassen Klassenchats. Es ist grausam, was dort stattfindet.“

Silke Müller hat mehrere Bücher geschrieben, etwa: „Wir verlieren unsere Kinder!“, Gewalt, Missbrauch, Rassismus – der verstörende Alltag im Klassen-Chat“, sowie „Wer schützt unsere Kinder? Wie künstliche Intelligenz Familien und Schule verändert und was jetzt zu tun ist“, beide erschienen im Droemer-Verlag. Mehr Infos unter silkemueller.com